

Mary DOCKRAY-MILLER, *Saints Edith and Æthelthryth. Princesses, Miracle Workers, and their Late Medieval Audience. The Wilton Chronicle and the Wilton Life of St Æthelthryth* (Medieval women: Texts and contexts 25) Turnhout 2009, Brepols, 475 S., Abb., ISBN 978-2-503-52836-6, EUR 80 (excl. VAT). – Auf fol. 194r–274v der Hs. London, Brit. Lib., Cotton Faustina B. III sind zwei Heiligenleben aus dem 15. Jh. überliefert, welche in gereimten Vierzeilern die Leben der angelsächsischen Heiligen Æthelthryth († 679) und Edith († 984) sowie deren posthume Wunder wiedergeben. Die beiden Gedichte werden durch eine Liste von vermeintlichen und tatsächlichen Gründern der Abtei voneinander getrennt; am Ende des zweiten Gedichtes, „The Wilton Life of St Æthelthryth“ betitelt, schließen sich zudem 21 Zeilen eines unvollständig gebliebenen Gedichtes an – ein Grund, warum häufig und fälschlicherweise „The Wilton Life of St Æthelthryth“ als unvollständig bezeichnet wurde (S. 28). In ihrer Einleitung zur Edition und Übersetzung dieser beiden Heiligenleben zeigt D.-M. zunächst auf, in welchem historischen Kontext die Leben der beiden Heiligen und die Entstehung der Gedichte stehen. Æthelthryths Gründung des gemischten Klosters Ely (ca. 670) und die Wiedereröffnung der Abtei Wilton durch Ediths Mutter (10. Jh.) koinzidieren mit zwei der wichtigsten Ereignisse in der Kirchengeschichte Englands: der Christianisierung durch die römische Kirche (ab 597) und der Benediktinerreform (2. Hälfte des 10. Jh.). Während letzterer wurden die Klöster in England unterstützt durch Ediths Vater, König Edgar, grundlegend reformiert und neue Bildungsstandards gesetzt. Die Entstehung der Gedichte (15. Jh.) wiederum fällt in eine Zeit, als sich die Abtei Wilton nach einer längeren Periode vor allem wirtschaftlicher Schwierigkeiten erholt hatte (S. 6) und die durch die Lollarden-Bewegung entstandenen Unruhen im Land gerade etwas abgeebbt waren. Als geschickte Adaptationen ihrer Vorlagen (z. B. Bedas *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*, Goscelins *Legenda Edithae*) an den Geschmack des Publikums des 15. Jh. konnten die beiden Heiligenviten mit ihren nationalistischen („Anglo-Saxonism“, S. 13) und historisch bedeutsamen Anknüpfungsmöglichkeiten, ihrem leichten, bisweilen humoristischen Ton (S. 22–24) und der Bestätigung der aristokratischen Lebenswelt für die Bewohnerinnen des Konvents als Erbauungsliteratur durchaus erfolgreich wirken. Neben einer inhaltlichen Übersicht, Kommentaren zum Text und einer Beschreibung der Hs. kann diese Edition auch mit der Liste der vermeintlichen oder echten Gründer der Klöster (inkl. ihrer Lebensdaten und Verwandtschaftsbeziehungen, Appendix 1), mit einem Index aller Orts- und Personennamen und einem Glossar aufwarten. Eine Bibliographie der verwendeten Primär- und Sekundärliteratur rundet sie ab.

Ulrike Krischke

Matthias LUDWIG, *Die liturgischen und memorialen Zeugnisse zum mittelalterlichen Elisabethkult im Naumburger Dom*, *Mitteldeutsches Jb. für Kultur und Geschichte* 17 (2010) S. 18–23, beschreibt vor allem das „Mortuologium“ der Naumburger Domkirche, das als Memorialkalender 1518 aufgezeichnet wurde.

Michael Menzel

Jonathan GOOD, *The Cult of Saint George in Medieval England*, Woodbridge u. a. 2009, The Boydell Press, XV u. 198 S., Abb., ISBN 978-1-84383-